

**Ostergottesdienst in ökumenischer Gemeinschaft  
in der St. Peter's Church Shanghai am 1.4.2018**

Lebendig

Gedanken von Pfarrerin Annette Mehlhorn  
zum Osterlied „Wir wollen alle fröhlich sein“ (GL 326/EG 100)

„Christus spricht: ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und halte die Schlüssel des Todes und der Hölle“ (Offb. 1, 18).

Der Leitvers im (evangelischen) liturgischen Kalender für das Osterfest ist der Hammer. Vor allem für Menschen, die (wie übrigens ich auch) überzeugt sind, als wissenschaftlich-aufgeklärte Zeitgenossen durchs Leben zu gehen. Die meinen, nur das anerkennen zu können, was der kritischen Prüfung des Verstandes standhält.

Doch seien wir ehrlich: Gerade das Wichtigste im Leben, gerade das existenziell Bedeutsame ist nicht eine Frage wissenschaftlicher Beweisbarkeit. Beispielsweise wenn wir sagen: „ich liebe dich“. Oder wenn wir uns darauf verlassen, dass Menschen, die uns nahe stehen, unser Bestes wollen. Dann haben wir dafür zwar sicherlich gute Gründe, aber keine wissenschaftlich überprüfbare Gewissheit. Ähnliches gilt für unser Selbstvertrauen und die Überzeugung, dass unser Leben einen Sinn und ein Ziel hat. An die Auferstehung zu glauben heißt zunächst nicht mehr und nicht weniger als dies: Sich der Gewissheit anschließen, dass das Leben stärker ist, als der Tod. Dass es lebensbejahende Kräfte gibt, die unsere Macht und unseren Horizont überschreiten. Dass diese Kräfte auch in unserem Leben wirksam sind und wir uns ihnen anvertrauen können. Diese Kraft der Kräfte nennen wir „Gott“. Und wir glauben, dass Gott uns in Jesus Christus auf besondere Weise die Augen dafür geöffnet hat, wie er wirkt und was seine schöpferische Macht in uns selbst in Bewegung setzen kann. An erster Stelle: Begeisterung, Lebensfreude. Die Gewissheit, dass wir gehalten und getragen, ja sogar in dem geheilt sind, was uns Trauer und Schmerz bereitet. Darum stimmen wir in den Walzertakt eines alten Osterliedes ein:

1. Wir wollen alle fröhlich sein/in dieser österlichen Zeit;/denn unser Heil hat Gott bereit'.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,/gelobt sei Christus, Marien Sohn.
2. Es ist erstanden Jesus Christ,/der an dem Kreuz gestorben ist,/dem sei Lob, Ehr zu aller  
Frist./Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,/gelobt sei Christus, Marien Sohn.

„Halleluja“ heißt „Lobet Gott!“ Wer glücklich ist und dankbar darüber, dass er leben, lieben, sich freuen und hoffen kann, kann nicht anders als dankbar zu sein. In solcher Begeisterung wächst die Sehnsucht danach, uns für die Freuden des Lebens zu bedanken. Danken ist eine christliche Grundtugend. Darum loben und preisen wir Gott, vor allem an diesem Tag, an dem uns seine unbändige Liebe für das Leben vor Augen geführt wird. Halleluja!

Was haben nun aber die „Schlüssel des Todes und der Hölle“ in den Händen Jesu zu suchen? Die Geschichte von Tod und Auferstehung Jesu ist nicht nur eine Geschichte von der Kraft des Lebens. Sie ist auch eine Geschichte über die Mächte, die dem Leben entgegenstehen. Sie ist eine Geschichte von Gewalt, Zerstörung, Missgunst, Neid, Hass, Mord. Sie ist eine

Geschichte von dem, was in uns allen zu solchen zerstörerischen Verhaltensweisen führen kann und oft auch führt. Ein Handeln, was unserem eigenen oder dem Leben anderer nicht dient, sondern schadet, nennen wir „Sünde“. Wir glauben, dass kein Mensch frei davon ist. Aber wir glauben auch, dass Christus uns den Weg heraus aus solchem lebensfeindlichen Verhalten zeigt: Er hält den Schlüssel zur Türe, die aus Tod und Hölle ins Leben führt. Wenn wir uns ihm anschließen, erfahren wir, wie das unser Leben verändert. Wie es fröhlicher, zuversichtlicher und friedvoller werden kann.

„Der auferstandene Christus trägt die neue Menschheit in sich, das letzte herrliche Ja Gottes zum neuen Menschen. Zwar lebt die Menschheit noch im alten, aber sie ist schon über das Alte hinaus, zwar lebt sie noch in einer Welt des Todes, aber sie ist schon über den Tod hinaus, zwar lebt sie noch in einer Welt der Sünde, aber sie ist schon über die Sünde hinaus. Die Nacht ist noch nicht vorüber, aber es tagt schon“ (Dietrich Bonhoeffer).

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort./die Seinen all herausgeführt/und uns erlöst vom ewgen Tod./Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja./gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Da tanzt das Herz, da swingt die Seele, da jubelt der ganze Kosmos und dreht sich im Walzertakt. Die Steine singen, die Pflanzen wippen, Löwen, Antilopen und Springmäuse schlagen den Rhythmus mit Tatzen, Hufen und Schwänzen. Nachtigall und Amsel erheben ihre Stimme wie wir und jublieren in unendlicher Mannigfaltigkeit und Variantenreichtum.

4. Es singt der ganze Erdenkreis/dem Gottessohne Lob und Preis./der uns erkaufte das Paradeis./Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja./gelobt sei Christus, Marien Sohn.

5. Des freu sich alle Christenheit/und lobe die Dreifaltigkeit/von nun an bis in Ewigkeit./Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja./gelobt sei Christus, Marien Sohn.